

Bezugspreis:
Das „Kannusbote“ erscheint
täglich, jedoch mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage
und kostet im Vierteljahr
einschließlich Bringerlohn
Mk. 3.50, durch die Post
ins Haus gebracht stellt sich
der Bezugspreis auf Mk. 3.25.
Wochenarten, durch unsere
Geschäftsstelle und unsere 5
Filialen zu beziehen, 25 Pfg.
Einzelaummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Kannusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum kostet
50 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. Bei An-
zeigen von auswärts kostet
die fünfgespaltene Korpus-
zeile 25 Pfg., im Reklameteil
die Kleinzeile 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt
dauerhaftig. 1. Wohnungs-
anzeigen nach Zeilenzahl.
Inserate rechtzeitig einreichen.

Postkontokonto Nr. 974
Frankfurt am Main

Nr. 267 **Mittwoch, 13. November 1918.** **Gegründet 1859**

Der Umschwung, unsere Pflicht und Hoffnung.

Von Julius Werner.

Ein Umschwung in den äußeren Kriegs-
schicksalen und innerpolitischen Verhältnissen
hat sich in einer Weise vollzogen, die man
im Einzelnen kaum für möglich gehalten. Daß
die Wendung der Dinge viele mit Schmerz
und Sorge erfüllt, ist begreiflich; es leugnen
zu wollen, wäre eine Nichtswürdigkeit und
Charakterlosigkeit sondergleichen. Aber was
uns bei aller Ungewißheit doch wieder mit
Zuversicht erfüllt, ist die Tatsache, daß bis-
herige Militärbehörden und Staatsbe-
amte ein hohes Maß von
politischer Klugheit und Liebe
zum Volk bewiesen und ihre erprobte
Kraft und Geschäftsfähigkeit in den Dienst der
neuen Zustände stellten. Hierdurch wird, so-
weit Menschen sehen können, eine Gewähr
dafür geboten, daß die mit dem Friedens-
schluß und der Demobilisierung verknüpften
Ernährungsschwierigkeiten und andere Be-
schränkungen nicht ohne Erfolg bekämpft wer-
den. Die Meinung weiterer Kreise, daß so-
bald die Waffen ruhen die Beseitigung der
wirtschaftlichen Notstände gleichsam automa-
tisch eintreten würde, war und ist natürlich
ein Irrtum. Nicht minder verhängnisvoll
und irrtümlich ist die andere Vorstellung,
als ob durch Abhaltung von Versammlungen
und schwingvollen Entschlüsse etwas
Wesentliches geschaffen würde. All diese
Dinge, so bedeutungsvoll sie für die Stim-
mung sein können, besitzen doch keine Wert-
schaffende Kraft. Nicht stimmungsvolle Re-
solutionsen, sondern resolute Taten
können unser Volk aus der Katastrophe ret-
ten. Und da ist es ausnahmslos Pflicht,
daß jeder an seinem Teil und auf seinem
Posten und nach dem Maße seiner körperlichen
und geistigen Kräfte mithilft, daß Schaden
verhütet, Ordnung und Freiheit erhalten
werde. Rückwärtende Betrachtungen helfen
auch nicht viel. Unsere Ziele liegen nicht
hinter uns, sondern vor uns. Darum keine
unnützen Klagen und gegenseitige Anklagen,
sondern Arbeiten, Glauben und nicht Ver-
zweifeln! Hierbei wollen wir auch auf die
Stimme der Geschichte hören. Und aus dem
Werdegang unseres Volkes lernen wir
die ernste und zugleich ermutigende
Wahrheit, daß wir in den Tagen schwerer
Schicksale oft innerlich größer wurden als in
den Sonnenzeiten des Sieges und Glückes.
In der Tiefe der Tragik befaßte sich unser
Volk immer auf seine innersten Kräfte und
betätigte unter Abstreifung fremdländischer
Geistesinflüsse seine unzerstörbare Wesensart.
Mag auch das deutsche Reich schwer erschüt-
tert sein, der deutsche Geist ist unsterblich.
Wir müssen uns nur wieder erneut und ent-
schlossen dem deutschen Lebensideal zuwenden,
in welchem das Böstliche und das Religiöse
wunderbar, heilkräftig, tatkräftig zusammen-
fließen. Zur gesicherten Pflege der inneren
ewigen Lebensgüter müssen sich alle, die das
deutsche Volk lieben und Gott vertrauen,
zurückstellen, was bisher, meist ohne Grund,
die Gleichgültigen von einander fern ge-
halten hat. In den Tagen unserer unvergeß-
lichen Waffenerfolge war es, daß sich oft
wildfremde Menschen wie Brüder die Hand
reichten und sich vom Bewußtsein der Zusam-
mengehörigkeit durchdrungen fühlten. Wie-
viel mehr sollte aber der Ernst der Zeit und
die gemeinsame Not des Vaterlandes alles
unberechtigte Fremdgefühl bannen und
vereinen, die sich verpflichtet halten, an der
Erneuerung unseres Volkslebens von Innen
heraus mitstappend teilzunehmen.

Hierzu fordert ja auch schon der Zug der
neuen Zeit auf. Es soll jetzt vollständige
Gewissens- und Glaubensfreiheit herrschen. Da
darf keiner mit seiner Überzeugung hinter
dem Berge zurückhalten, auch wenn sie nicht
die Zustimmung der ziffermäßigen Mehrheit
findet. Denn eine wirkliche politische
Tugend ist erst die Gewissens- und Mei-
nungsfreiheit, wenn sie gegebenenfalls auch
der Minderheit zugestanden wird. Im
„Morgentrot der Freiheit“, das uns jetzt pur-
purfarbig umglänzt, leuchtet uns ja eine hoff-

nungsfrohe Lösung entgegen: „Dem Tüch-
tigen freie Bahn!“ Mag es früher vorgekom-
men sein, daß die Zugehörigkeit zu einer be-
stimmten Gesellschaftsklasse Einfluß und
Macht verliehen hat, so soll es nunmehr an-
ders werden. Nicht ein Stand macht das
ganze Volk, sondern alle, die arbeiten mit
Hand und Hirn, mit Muskel- und Geisteskraft,
mit Kräften des Körpers oder des Gemütes,
mit Wort und Tat, sie alle zusammen bilden
das Volk. Und zum Vorzug einer echten
zukunftsreichen Volksregierung gehört es,
daß nicht eine dünne Schicht oder eine be-
stimmte Klasse regiert. Wenn es aber sich doch
zeigen sollte, daß an der Regierung des Vol-
kes nicht alle in dem gleichen Maße unmit-
telbar teilnehmen können, so sollen
die vom Volk zu Führern und Beratern Er-
wählten in Zukunft sein: nicht die Gerissenen
und Brutalen, nicht die Unreife und Unkun-
digen, sondern die wahrhaft Tüchtigen, die
durch überlegene Einsicht und moralisches An-
sehen ihren Führerberuf beweisen. Daß es
immer mehr dahin kommen möge, das ist die
Hoffnung aller Volksfreunde, die sich aus
Pflichtgefühl der eiserne Notwendigkeit fügen.

An das Deutsche Volk!

Berlin, 12. Nov. (W.T.B. Amtlich.)

Der Rat der Volksbeauftragten veröffentlicht
folgenden Aufruf an das deutsche Volk:
Die aus der Revolution hervorgegangene
Regierung, deren politische Richtung rein
sozialistisch ist, setzt sich die Aufgabe, das
sozialistische Programm zu verwirklichen.
Sie verkündet schon jetzt mit Gesetzeskraft
folgendes:
1. Der Belagerungszustand wird aufgehoben.
2. Das Vereins- und Versammlungs-
recht unterliegt keiner Beschränkung, auch
nicht für Beamte und Staatsarbeiter.
3. Eine Zensur findet nicht statt. Die
Theatersensur wird aufgehoben.
4. Die Meinungsäußerung in Wort und
Schrift ist frei.
5. Die Freiheit der Religionsausübung
wird gewährleistet. Niemand darf zu einer
religiösen Handlung gezwungen werden.
6. Für alle politischen Strafen wird
Amnestie gewährt. Die wegen solcher Straf-
taten anhängigen Verfahren werden nieder-
geschlagen.
7. Das Gesetz über den Vaterländischen
Dienst wird aufgehoben, mit Ausnahme
der sich auf die Schlichtung von Streitig-
keiten beziehenden Bestimmungen.
8. Die Gefindeordnungen werden außer
Kraft gesetzt, ebenso die Ausnahmegeetze
gegen die Landarbeiter.
9. Die bei Beginn des Krieges aufge-
hobenen Arbeiter-Schutzbestimmungen wer-
den hiermit wieder in Kraft gesetzt. Wei-
tere sozialpolitische Verordnungen werden
binnen kurzem veröffentlicht werden.
— Spätestens am 1. Januar 1919 wird der
achtstündige Maximalarbeitstag in Kraft
treten. Die Regierung wird alles tun, um
für ausreichende Arbeitsgelegenheit zu sorgen.
Eine Verordnung über die Unterstützung
von Erwerbslosen ist fertiggestellt. Sie ver-
teilt die Lasten auf Reich, Staat und Ge-
meinde. — Auf dem Gebiete der Kranken-
versicherungen wird die Versicherungs-
pflicht über die bisherige Grenze von
2500 M. ausgedehnt werden. Die Wohnun-
gen werden durch Bereitstellung von Wohnun-
gen bekämpft werden. Auf die Sicherung
einer geregelten Volksernährung wird hin-
gearbeitet werden. Die Regierung wird die
geordnete Produktion aufrecht erhalten, das
Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie
die Freiheit und Sicherheit der Personen
schützen. Alle Wahlen zu öffentlichen Körper-
schaften sind fortan nach dem gleichen, ge-
heimem, direkten und allgemeinen Wahl-
recht auf Grund des Proportionalprinzips
für abe Mindestens 20 Jahre alten männ-
lichen und weiblichen Personen zu vollziehen,
auch für die konstituierenden Versammlungen
über die nähere Bestimmung noch erfolgen
wird, gilt dieses Wahlrecht.
Berlin, den 12. Nov. 1918.
Ebert, Haase, Scheidemann, Landsberg,
Dittmann und Barth.

An die Arbeiter- und Soldatenräte.

Berlin, 12. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.)

An die Arbeiter- und Soldatenräte! In Ber-
lin ist ein Reichsamt für die wirtschaftliche
Demobilisierung (Demobilisierungsamt) von
dem Rat der Volksbeauftragten und dem Ar-
beiter- und Soldatenrat errichtet worden. Seine
erste Aufgabe ist, unseren aus dem Felde
heimkehrenden Brüdern auf dem Weg zur Hei-
mat und zur früheren Arbeitsstätte helfend zur
Seite zu stehen und den aus der Rüstungs-
industrie freiverbundenen Arbeiter, Arbeiterinnen
und Angestellten andere Arbeitsgelegenheit zu
schaffen.

Arbeiter und Soldatenräte! Helft der Zen-
tralstelle! Ihre Arbeit ist für den Bestand
unseres Volkslebens entscheidend. Haltet Euch
an die von der Zentralstelle eingerichteten De-
mobilisierungsorgane, die Demobilisierungs-
kommissionen in den Regierungsbezirken und die
Demobilisierungsausschüsse in den Stadt- und
Landkreisen. Die bisherigen Beschlagnahmungen
von Rohstoffen müssen zunächst bestehen
bleiben. Neue Beschlagnahmungen durch die
Arbeiter- und Soldatenräte dürfen nicht statt-
finden, sonst ist eine Verwirrung unvermeidlich
und der Arbeiter kann nicht arbeiten.

In der Landwirtschaft sind alle Besitzer
verpflichtet und bereit, ihre früheren Arbeiter,
Arbeiterinnen und Angestellten wieder aufzu-
nehmen, ebenso in den gewerblichen Betrieben,
in Industrie und Handwerk, soweit Rohstoffe
und Betriebsmittel vorhanden sind. Wo die
Aufnahme unmöglich ist, werden die Demobi-
lisierungsorgane durch Notstandsarbeiten hel-
fen. Wer arbeiten will, soll Arbeit und aus-
kömmlichen Lohn erhalten. Für alle, die keinen
Erwerb finden, wird der Staat sorgen; die
notigen Geldmittel werden zur Verfügung ge-
stellt werden. Die Erwerbslosenfürsorge ist ge-
sichert. Nur bei ungestörter Arbeit der Demo-
bilisierungsorgane kann es gelingen, allen
Heimkehrenden und in der Rüstungsindustrie
nicht mehr zu beschäftigten Arbeitern, Ar-
beiterinnen und Angestellten Arbeit zu schaffen.
Wertvolle Arbeit aller aber ist Voraussetzung
jeder neuen politischen und sozialen Organi-
sation des Volkes. Wer die ordentliche Beschaf-
fung von Arbeit stört, wer die Arbeitsverbin-
dungen zwischen der Front und der Heimat un-
tergräbt, veründigt sich deshalb aufs schwerste
am Volke. Jeder folge daher in Ruhe und
Ordnung den notwendigen Demobilisationsvor-
schriften.

Berlin, 12. November.
Ebert, Haase, Roeth.

An die deutsche Land- bevölkerung.

Berlin, 12. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Die neue deutsche Reichsregierung ruft hiermit
alle Schichten der ländlichen Bevölkerung ohne
Unterschied der Parteirichtung zu gemeinsamer
freiwilliger Bildung von Bauernräten, um die
Volksernährung, die Ruhe und Ordnung auf
dem Lande, sowie die ungehinderte Fortfüh-
rung der ländlichen Betriebe sicherzustellen.
Die Reichsregierung hat den Wunsch, die
staatlichen Eingriffe zur Sicherung der Volks-
ernährung auf das absolut Notwendige zu be-
schränken, in der Erkenntnis, daß Freiwillig-
keit und Selbstverwaltung schneller und besser
zum Ziele führen, als die beste bürokratische
Organisation. Je mehr die ländliche Bevölke-
rung durch freiwillige selbstgeschaffene Orts-
und Gemeindeausschüsse dazu beiträgt, daß
schnell und fortlaufend die erforderlichen
Lebensmittelmengen zur Sicherung der Volks-
ernährung bereit gestellt werden, je weniger
wird es zu zwangswiseigen Eingriffen kommen.
Die ländliche Bevölkerung hat es also selber
in der Hand, diese auf ein Mindestmaß zu
beschränken. Die ländliche Bevölkerung kann
versichert sein, daß die Reichsregierung sie
nachdrücklichst schützen wird vor allen willkür-
lichen Eingriffen Unrufer in ihre Eigen-
tum- und Produktionsverhältnisse. Wenn der
Hungertod niemanden aus der Stadt auf das
Land treibt und die von der Front zurück-

flutenden Soldatenmassen regelrecht verpfän-
det werden können, wird es solcher Schutzmah-
nahmen garnicht bedürfen. Deshalb ist die
freiwillige Lieferung der erforderlichen Lebens-
mittelmengen das sicherste Schuttmittel vor
Störungen von Ruhe und Ordnung auf dem
Lande und garantiert auch am besten den un-
gestörten Fortgang der ländlichen Betriebe.
Dieser Zusammenhänge möge die ländliche
Bevölkerung sich bewußt sein und alles tun,
was in ihren Kräften steht, um das deutsche
Volk in dieser schweren Zeit vor dem Ver-
hungern zu schützen.

Niemand wird Unbilliges von ihr ver-
langen und sie verantwortlich machen, wenn
Transportschwierigkeiten oder andere Umstände
Störungen in der Versorgung der Bevölkerung
verursachen aber im eigenen Interesse und in
dem der Volksgemeinschaft muß die Landbevölke-
rung jetzt ohne jeden Verzug die freiwillige
Organisation von Bauernräten in die Hand
nehmen. Erfolgreicherweise haben die berufenen
Organisationen der deutschen Landwirtschaft
sich bereits mit einem solchen Vorschlage an
die landwirtschaftlichen Körperschaften Deutsch-
lands gewendet und sich mit der neuen Reichs-
regierung darüber verständigt.

Jetzt gilt es schnell zu handeln, jede Passi-
vität auszuschalten und in freiwilliger, gemein-
samer Zusammenarbeit der Bauernräte auf
dem Lande mit dem Kriegsernährungsamt
und den Arbeiter- und Soldatenräten in den
Städten alle Gefahren abzuwenden, die eine
akute Hungersnot über den Einzelnen und über
die Volksgemeinschaft heraufbeschwören muß.

Bauern, Landarbeiter, Handwerker und
Gewerbetreibende auf dem Lande! Bildet an-
verzüglich Bauernräte!

Der Rat der Volksbeauftragten:
Ebert, Haase, Landsberg, Scheidemann,
Barth, Dittmann.

An die Oberste Heeresleitung.

Berlin, 12. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.)
Telegramm der Volksregierung an die Oberste
Heeresleitung.

Die Volksregierung ist von dem Wunsche
beseelt, daß jeder unserer Soldaten nach den
unfähigen Leiden und den unerhörten Ent-
behrungen in kürzester Zeit nach der Heimat
zurückkehrt. Dieses Ziel ist aber nur zu errei-
chen, wenn die Demobilisierung nach einem ge-
ordneten Plane vor sich geht. Falls einzelne
Truppen willkürlich zurückkehren, so gefährden
sie sich selbst, ihre Kameraden und die Heimat
auf das Schwerste. Ein Chaos mit Hunger
und Not müßte die Folge sein.

Die Volksregierung erwartet von Euch
strengste Selbstdisziplin, um unermeßlichen Scha-
den zu verhüten.

Wir ersuchen die Oberste Heeresleitung des
Feldheeres von vorstehender Erklärung der
Volksregierung in Kenntnis zu setzen und fol-
gendes anzuordnen:

1. Das Verhältnis zwischen Offizier und
Mann hat sich auf gegenseitiges Vertrauen
aufzubauen. Willige Unterordnung des Man-
nes unter dem Offizier und kameradschaftliche
Behandlung des Mannes durch den Vorgesetzten
sind hierzu Vorbedingungen.
2. Das Vorgesetztenverhältnis des Offiziers
bleibt bestehen Unbedingter Gehorsam im Dienst
ist von entscheidender Bedeutung für das Ge-
lingen der Rückführung in die deutsche Hei-
mat. Militärische Disziplin und Ordnung im
Heere müssen deshalb unter allen Umständen
aufrecht erhalten werden.
3. Die Soldatenräte haben zur Aufrecht-
erhaltung des Vertrauens zwischen Offizier und
Mann beratende Stimme in Fragen der Ver-
pflegung, des Urlaubs, der Vorbeugung von
Disziplinstrafen. Ihre oberste Pflicht ist, auf
die Verhinderung von Unordnung und Neu-
torei hinzuwirken.
4. Gleiche Ernährung für Offiziere, Be-
amten und Mannschaften.
5. Gleiche Zuschüsse zu den Löhnen, ge-
leiche Geldzulagen für Offiziere und Mann-
schaften.
6. Von der Waffe gegen Angehörige des
eigenen Volkes ist nur in der Notwehr und
zur Verhinderung von Plünderungen Gebrauch
zu machen.

gez. Ebert, Haase, Scheidemann,
Landsberg, Barth.

Morgen Mittwoch

den 12. November von 1 Uhr ab werden bei der hiesigen Güterabfertigung mehrere hundert Zentner

Weißkraut

zum Preise von Mk. 6.— per Zentner verkauft.
Eisenbahnverein.

5169

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum, sowie meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, dass ich heute mein

Tapezier- u. Dekorations-Geschäft

wieder eröffnet habe. Zugleich bringe meine

:: Dampfbettfedern-Reinigung ::
in empfehlende Erinnerung. 5167

Carl Fabre :: Telefon Nr. 124.

Landgräfl. Hess. conc. LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :: Louisenstraße 66
gegründet 1855.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit, wie sich selbst. Die Einschränkung des Banknotenumlaufs liegt im vaterländischen Interesse.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageslähen veranlagt. Schecks sind stempelfrei. Scheckhefte und Überweisungsformulare werden von uns kostenlos verabreicht. Schecks auf unsere Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach Prüfung gebührenfrei eingelöst.

Annahme von Spareinlagen

Berzinsung zu günstigsten Bedingungen, je nach Ründigungsfrist.

Vermietung von Schrankfächern
in unserer feuer- und diebesicheren Stahlkammer.

Beratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermögensverwaltung. Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Billige Strümpfe

und Socken

erhalten Sie dadurch ohne Bezugsscheine, daß Sie Ihre zerissenen und abgetragenen wie neu umarbeiten lassen.

6 Paar geben 4 Paar, Preis pro Paar M 1.25
Bitte Probestrümpfe einsehen. 4866

Annahmestelle: Louis Stern Homburg.

Kristall-Palast

Otto Reuter

und das großartige Beiprogramm. Einlaß 6 1/2 Uhr. Sonst 3825

Kristall-Palast-Casino

Pepi Berger : Freifrau Pia von König. Anfang 8 1/2 Uhr.

Sonn- und Feiertags 2 Vorstellungen. Einlaß 8 und 6 1/2 Uhr.

Sonntags nachmittags kleine Preise. 5168

Kartenvorverkauf täglich von 11—12 Uhr Große Schlossstraße 28

100 Mk. Belohnung
erhält der ehrliche Finder,
der mein goldenes

Uhrenarmband

in noch brauchbarem Zustand
abliefern. Verloren auf dem
Wege Rosengarten-Gasan-
halt, oder in der Elektrischen
Linie 25.

E. Sommer

5171 Im Rosengarten 4.

1 Ctr. la Nessel

zu verkaufen. Offerten an die
Geschäftsstelle des St. und T. 5164.

Eine Fuhrer Mist zu verkaufen.

Kindische Stifftgasse Nr. 1.

Theater-Abonnement

zu verkaufen. Angeb. u. 5161.

Modernes eigenes komplettes

Schlafzimmer

auch verschied. vorräthig. 5160

Gengenheim,
Kirchgasse 18 L.

Schwarzer Pelz

(Gottier), 2 Fächer,
zu verkaufen.

Näheres bei Fräulein Engels
Kaiser Friedrich-Brücke Nr. 37
9—12 Uhr vorvermittels. 5117

Zither

zu verkaufen.
Näher. Geschäftsst. d. H. u. 5132

Für

Herbst u. Winter

Damenmäntel

Mantelkleider,

Jackenkleider

Kleiderröcke

Damenblusen

finden Sie in reicher Auswahl
und sehr preiswert bei

Louis Stern

Mädchen

für Zimmer u. Küche

— sogleich gesucht. —

5165 Promenade 29.

Zeitungs-trägerin

oder Träger (auch Junge oder
Mädchen) für sofort gesucht.

E. Staudt's Buchhandlung,
5084 Louisenstraße 75

Zum Buzen von Geschäftsräumen

früh Morgens 1—2 Stunden
sonstige Frau gesucht. Näher. Ge-
schäftsst. d. H. unter 5133.

Franz. u. engl.

Konversations-u. gram.

Unterricht

wird erteilt Fr. Herzog-Andrae
Kerndorferplatz 8. Villa Lucie.

Damenhüte

Großes Lager

moderner Samt, Velour

u. Pelzhüte

zu bekannt billigen Preisen

Trauer- u. Kinderhüte

Bänder, Reiter, Fantasie-

Umschneidungen und Köpfe,

Garnieren und Umarbeiten

von allen Winterhüten

Louis Stern,

Luisenstraße 22.

Auf die gelben Notbezugsscheine

werden abgegeben:

bei E. Berthold, Dorotheenstraße, am 12. November 8—12 Uhr je
1 Zentner Eisform-Briketts (M. 4.—) auf Nr. 991—1200, bei
Chr. Glücklich, Drägerstraße, je 1 Zentner Braunkohlen-
Briketts (M. 3.20). Am 13. November 2—5 Uhr auf Nr. 1201—
1400, am 14. November 8—12 Uhr auf Nr. 1401—1600.

5163

Ortskohlenstelle.

Verlauf von Kartoffelwalzmehl.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 9. d. Mts. wird
der Preis für das Kartoffelwalzmehl auf 1 Mark für das Pfund
festgelegt.

Bad Homburg v. d. H., den 12. November 1918

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

5170

Zapfenstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg

Luisenstr. 37,

Zöpfe von Mk. 7 an.

Aufklärung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.

Ausgezeichnetes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Behandlung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarwäsche u. kahlen Stellen

Im Wäsche u. Strümpfe ausbessern

im Hause empfiehlt sich 5088

Fr. Rad,

Blumenberg.

Hüte

werden nach den neuesten Formen
angepreßt

Große Auswahl in

Velour, Filz u. Samthüten

Federn, Fantasien, Banden

Elisabeth Wagner,

Elisenstraße 29

Damenhüte

sowie Zutaten

in schönster Auswahl

Kirdorferstraße 43.

Großer gut erhaltener

Süllofen

zu verkaufen 5069

Näheres Lindenstraße 1, part

Spengler,

Hilfsarbeiter,

Jugend-
liche Hilfsarbeiter,

Hilfsarbeiterinnen

leichtere für leichte Arbeiten gesucht

Neue Industrie-Werke

Oberursel Taunus.

Kur-Pension

mit 27 Zimmern, beste Lage Hom-
burgs, geeignet für Jahreswohnung
oder auch für Geschäftsloge, ohne
Möbel unter günstigen Bedin-
gungen preiswert zu verkaufen.

Offerten unter M. D. 4338.

Antike Möbel

auch Porzlane, Bilder, Nip-
psachen u. s. w. kauft zu hö-
chsten Preisen Müller, Gr. Hirt-
braten 22, Frankfurt a. M. ge-
nüßlicher Kaufhaus.

Ant. Happel

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. T., Marktplatz 2

Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von

ämtl. Ungeziefer nach der neuesten

Methode wie Ratten, Mäuse,

Thesen, Käfer u. dergleichen von

Herren im ganzen Abkommen.

1 möbl. Zimmer

mit Küche zu mieten gesucht.

Offerten unter D. 5162.

2 bis 3 Zimmer

und Küche, gut möbliert

oder unmöbliert in Homburg

oder Umgebung (Bahnhof-
bindung) gesucht. Offerten

unter A 5090

Küchenschürzen

(Cellulose) hübsche dunkle Mu-
ster; gepunkt und gestreift

gewöhnl. weit a St. 6.75 M.

extra weit a St. 9.80 M.

mit Trägern a St. 10.80 M.

Verand p. Nachn. solange Vorr. reicht

Verand-Geschäft W. Plath, Itzehoe i. H.

(vorm. G. A. Meessen Ww.)

Ein Spinnrad

zu kaufen gesucht. Zu erfragen

in der Geschäftsstelle unter 5037

Bestellungen auf

Saatkartoffeln

Industrie

Kaiserkrone

früh Rosen

blaue Odenwalder

als mt entgegen

Aug. Herget Nachf.

Inh. Rob. Altschul

Wallstr. 4 Tel. 340

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in

Fächern. Vorbereitung für

ungen Einj. Freiw. Volkshochsch.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrer

Höhenstraße 28.

Moderne

Pelzwaren

als

Kragen, Muffe

in den neuesten Formen

in vorzüglicher Verarbeitung

empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Stern

Luisenstraße 42

Bezugspreis:
Das „Tannushote“ erscheint
täglich sechs Mal mit Ausnahme
der Sonntags- und Feiertage
und kostet im Vierteljahre
einschließlich Postgebühren
Mk. 3.50, durch die Post
ins Haus gebracht stellt sich
der Bezugspreis auf Mk. 3.25.
Wochenkarten, durch unsere
Geschäftsstelle und unsere 5
Filialen zu beziehen, 25 Pfg.
Einzelaummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Nr. 267

Der Umschwung, unsere Pflicht und Hoffnung.

Von Julius Werner.

Ein Umschwung in den äußeren Kriegs-
schicksalen und innerpolitischen Verhältnissen
hat sich in einer Weise vollzogen, die man
im Einzelnen kaum für möglich gehalten. Daß
die Wendung der Dinge viele mit Schmerz
und Sorge erfüllt, ist begreiflich; es leugnen
zu wollen, wäre eine Nichtswürdigkeit und
Charakterlosigkeit sondergleichen. Aber was
uns bei aller Ungewißheit doch wieder mit
Zuversicht erfüllt, ist die Tatsache, daß bis-
herige Militärbehörden und Staatsbe-
amte ein hohes Maß von
politischer Klugheit und Liebe
zum Volk bewiesen und ihre erprobte
Kraft und Geschäftskunde in den Dienst der
neuen Zustände stellten. Hierdurch wird, so
weit Menschen sehen können, eine Gewähr
dafür gegeben, daß die mit dem Friedens-
schluß und der Demobilisierung verknüpften
Ernährungsschwierigkeiten und andere Be-
fürchtungen nicht ohne Erfolg bekämpft wer-
den. Die Meinung weiterer Kreise, daß so-
bald die Waffen ruhen die Beseitigung der
wirtschaftlichen Notstände gleichsam automa-
tisch eintreten würde, war und ist natürlich
ein Irrtum. Nicht minder verhängnisvoll
und irrtümlich ist die andere Vorstellung,
als ob durch Abhaltung von Versammlungen
und schwingenden Entschlüssen etwas
Befriedigendes geschaffen würde. All diese
Dinge, so bedeutungsvoll sie für die Stim-
mung sein können, besitzen doch keine Wert-
schaffende Kraft. Nicht stimmungsvolle Re-
solutionsen, sondern resolute Taten
können unser Volk aus der Katastrophe ret-
ten. Und da ist es ausnahmslose Pflicht,
daß jeder an seinem Teil und auf seinem
Posten und nach dem Maße seiner körperlichen
und geistigen Kräfte mitbist, daß Schäden
verhütet, Ordnung und Freiheit erhalten
werden. Rückschauende Betrachtungen helfen
auch nicht viel. Unsere Ziele liegen nicht
hinter uns, sondern vor uns. Darum keine
unnützen Klagen und gegenseitige Anklagen,
sondern Arbeiten, Glauben und nicht Ver-
zweifeln! Hierbei wollen wir auch auf die
Stimme der Geschichte hören. Und aus dem
Werdegang unseres Volkes lernen wir die
ernste und zugleich ermutigende
Wahrheit, daß wir in den Tagen schwerer
Schicksale oft innerlich größer wurden als in
den Sonnenzeiten des Sieges und Glückes.
In der Tiefe der Tragik besann sich unser
Volk immer auf seine inneren Kräfte und
betätigte unter Abstreifung fremdländischer
Geistesinflüsse seine unzerstörbare Wesensart.
Mag auch das deutsche Reich schwer erschüt-
tert sein, der deutsche Geist ist unsterblich.
Wir müssen uns nur wieder erneut und ent-
schlossen dem deutschen Lebensideal zuwenden.
In welchem das Volkliche und das Religiöse
wunderbar, heilkräftig, tatkräftig zusammen-
hängen. Zur zurechtweisung der inneren
ewigen Lebensgüter müssen sich alle, die das
deutsche Volk lieben und Gott vertrauen,
fester zusammenschließen und alles
zurückstellen, was bisher, meist ohne Grund,
die Gleichgesinnten von einander fern ge-
halten hat. In den Tagen unserer unergel-
lichen Waffenerfolge war es, daß sich oft
wilde Fremde Menschen wie Brüder die Hand
reichten und sich vom Bewußtsein der Zusam-
mengehörigkeit durchdrungen fühlten. Wie-
viel mehr sollte aber der Ernst der Zeit und
die gemeinsame Not des Vaterlandes alles
unberechtigte Fremdgefühl bannen und
vereinen, die sich verpflichtet halten, an der
Erneuerung unseres Volkslebens von Innen
heraus mitzuarbeiten teilzunehmen.

Hierzu fordert ja auch schon der Zug der
neuen Zeit auf. Es soll jetzt vollständige
Gewissens- und Glaubensfreiheit herrschen. Da
darf keiner mit seiner Überzeugung hinter
dem Berge zurückhalten, auch wenn sie nicht
die Zustimmung der ziffermäßigen Mehrheit
findet. Denn eine wirkliche politische
Tugend ist erst die Gewissens- und Mei-
nungsfreiheit, wenn sie gegebenenfalls auch
der Minderheit zugestanden wird. Im
„Morgenrot der Freiheit“, das uns jetzt pur-
purfarbig umgibt, leuchtet uns ja eine Hoff-

nungstriebe Lösung entgegen: „Dem Tüch-
tigen freie Bahn!“ Mag es früher vorgekom-
men sein, daß die Zugehörigkeit zu einer be-
stimmten Gesellschaftsklasse Einfluß und
Macht verliehen hat, so soll es nunmehr an-
ders werden. Nicht ein Stand macht das
ganze Volk, sondern alle, die arbeiten mit
Hand und Hirn, mit Muskel- und Geisteskraft,
mit Kräften des Körpers oder des Gemütes,
mit Wort und Tat, sie alle zusammen bilden
das Volk. Und zum Vorzug einer echten
zukunftsreichen Volksregierung gehört es,
daß nicht eine dünne Schicht oder eine be-
stimmte Klasse regiert. Wenn es aber sich doch
zeigen sollte, daß an der Regierung des Vol-
kes nicht alle in dem gleichen Maße unmit-
telbar teilnehmen können, so sollen
die vom Volk zu Führern und Beratern Er-
wählten in Zukunft sein: nicht die Gelehrten
und Bräutchen, nicht die Unreifen und Unkun-
digen, sondern die wahrhaft Tüchtigen, die
durch überlegene Einsicht und moralisches An-
sehen ihren Führerberuf beweisen. Daß es
immer mehr dahin kommen möge, das ist die
Hoffnung aller Volksgenossen, die sich aus
Pflichtgefühl der eiserne Notwendigkeit fü-
gen.

An das deutsche Volk!

Berlin, 12. Nov. (W. T. B.) Amtlich.
Der Rat der Volksbeauftragten veröffentlicht
folgenden Aufruf an das deutsche Volk:
Die aus der Revolution hervorgegangene
Regierung, deren politische Richtung rein
sozialistisch ist, setzt sich die Aufgabe, das
sozialistische Programm zu verwirklichen.
Sie vertritt schon jetzt mit Gesetzeskraft
folgendes:

1. Der Belagerungszustand wird aufgehoben.
2. Das Vereins- und Versammlungs-
recht unterliegt keiner Beschränkung, auch
nicht für Beamte und Staatsarbeiter.
3. Eine Zensur findet nicht statt. Die
Theaterzensur wird aufgehoben.
4. Die Meinungsäußerung in Wort und
Schrift ist frei.
5. Die Freiheit der Religionsausübung
wird gewährleistet. Niemand darf zu einer
religiösen Handlung gezwungen werden.
6. Für alle politischen Strafen wird
Amnestie gewährt. Die wegen solcher Stra-
taten anhängigen Verfahren werden nieder-
geschlagen.
7. Das Gesetz über den Vaterländischen
Zivildienst wird aufgehoben, mit Ausnahme
der sich auf die Schlichtung von Streitig-
keiten beziehenden Bestimmungen.
8. Die Gerichtsverordnungen werden außer
Kraft gesetzt, ebenso die Ausnahmegeetze
gegen die Landarbeiter.
9. Die bei Beginn des Krieges auf-
gehobenen Arbeiter-Schutzbestimmungen wer-
den hiermit wieder in Kraft gesetzt. Wei-
tere sozialpolitische Verordnungen werden
binnen kurzem veröffentlicht werden. —
Spätestens am 1. Januar 1919 wird der
achtstündige Maximalarbeitstag in Kraft
treten. Die Regierung wird alles tun, um
für ausreichende Arbeitsgelegenheit zu sorgen.
Eine Verordnung über die Unterstützung
von Erwerbslosen ist fertiggestellt. Sie ver-
teilt die Lasten auf Reich, Staat und Ge-
meinde. — Auf dem Gebiete der Kranken-
kassenversicherungen wird die Versicherungs-
pflicht über die bisherige Grenze von
2 500 M. ausgedehnt werden. Die Wohnungs-
not wird durch Bereitstellung von Wohnun-
gen bekämpft werden. Auf die Sicherung
einer geregelten Volksernährung wird hin-
gearbeitet werden. Die Regierung wird die
geordnete Produktion aufrecht erhalten, das
Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie
die Freiheit und Sicherheit der Personen
schützen. Alle Wahlen zu öffentlichen Körper-
schaften sind fortan nach dem gleichen, ge-
heimem, direkten und allgemeinen Wahl-
recht auf Grund des Proportionalitätssystems
für abe Mindestens 20 Jahre alten männ-
lichen und weiblichen Personen zu vollziehen,
auch für die konstituierende Versammlung
über die nähere Bestimmung noch erfolgen
wird, gilt dieses Wahlrecht.

Berlin, den 12. Nov. 1918.

Ebert, Haase, Scheidemann, Landsberg,
Dittmann und Barth.

An die Arbeiter- und Soldatenräte.

Berlin, 12. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)
An die Arbeiter- und Soldatenräte! In Ber-
lin ist ein Reichsamt für die wirtschaftliche
Demobilisierung (Demobilisierungsamt) von
dem Rat der Volksbeauftragten und dem Ar-
beiter- und Soldatenrat errichtet worden. Seine
erste Aufgabe ist, unseren aus dem Felde
heimkehrenden Brüdern auf dem Weg zur Hei-
mat und zur früheren Arbeitsstätte helfend zur
Seite zu stehen und den aus der Rüstungs-
industrie freiverwendenden Arbeiter, Arbeiterinnen
und Angestellten andere Arbeitsgelegenheit zu
schaffen.

Arbeiter und Soldatenräte! Helft der Zen-
tralstelle! Ihre Arbeit ist für den Bestand
unseres Volkslebens entscheidend. Haltet Euch
an die von der Zentralstelle eingerichteten De-
mobilisierungsorgane, die Demobilisierungs-
kommissionen in der Regierung, Bezirken und die
Demobilisierungsausschüsse in den Stadt- und
Landkreisen. Die bisherigen Beschlagnahmungen
von Rohstoffen müssen zunächst bestehen
bleiben. Neue Beschlagnahmungen durch die
Arbeiter- und Soldatenräte dürfen nicht statt-
finden, sonst ist eine Verwirrung unvermeidlich
und der Arbeiter kann nicht arbeiten.

In der Landwirtschaft sind alle Besitzer
verpflichtet und bereit, ihre früheren Arbeiter,
Arbeiterinnen und Angestellten wieder aufzu-
nehmen, ebenso in den gewerblichen Betrieben,
in Industrie und Handwerk, soweit Rohstoffe
und Betriebsmittel vorhanden sind. Wo die
Aufnahme unmöglich ist, werden die Demobil-
isierungsorgane durch Notstandarbeiten hel-
fen. Wer arbeiten will, soll Arbeit und aus-
kömmlichen Lohn erhalten. Für alle, die keinen
Erwerb finden, wird der Staat sorgen; die
notigen Geldmittel werden zur Verfügung ge-
stellt werden. Die Erwerbslosenfürsorge ist ge-
sichert. Nur bei ungestörter Arbeit der Demo-
bilisierungsorgane kann es gelingen, allen
Heimkehrenden und in der Rüstungsindustrie
nicht mehr zu beschäftigenden Arbeitern, Ar-
beiterinnen und Angestellten Arbeit zu schaffen.
Wertvolle Arbeit aller aber ist Voraussetzung
jeder neuen politischen und sozialen Organi-
sation des Volkes. Wer die ordentliche Beschaf-
fung von Arbeit stört, wer die ruhige Demo-
bilisation hindert und wer die Arbeitsverbin-
dung zwischen der Front und der Heimat un-
tergräbt, veründigt sich deshalb aufs schwerste
am Volke. Jeder folge daher in Ruhe und
Ordnung den notwendigen Demobilisationsvor-
schriften.

Berlin, 12. November.

Ebert, Haase, Roeth.

An die deutsche Land- bevölkerung.

Berlin, 12. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Die neue deutsche Reichsregierung ruft hiermit
alle Schichten der ländlichen Bevölkerung ohne
Unterschied der Parteirichtung zu gemeinsamer
freiwilliger Bildung von Bauernräten, um die
Volksernährung, die Ruhe und Ordnung auf
dem Lande, sowie die ungehinderte Fortfüh-
rung der ländlichen Betriebe sicherzustellen.
Die Reichsregierung hat den Wunsch, die
staatlichen Eingriffe zur Sicherung der Volks-
ernährung auf das absolut Notwendige zu be-
schränken, in der Erkenntnis, daß Freiwillig-
keit und Selbstverwaltung schneller und besser
zum Ziele führen, als die beste bürokratische
Organisation. Je mehr die ländliche Bevölke-
rung durch freiwillige selbstgeschaffene Orts-
und Gemeindeausschüsse dazu beiträgt, daß
schnell und fortlaufend die erforderlichen
Lebensmittelmengen zur Sicherung der Volks-
ernährung bereit gestellt werden, je weniger
wird es zu zwangsweisen Eingriffen kommen.
Die ländliche Bevölkerung hat es also selber
in der Hand, diese auf ein Mindestmaß zu
beschränken. Die ländliche Bevölkerung kann
versichert sein, daß die Reichsregierung sie
nachdrücklich schützen wird vor allen willkür-
lichen Eingriffen Unberufener in ihre Eigen-
tums- und Produktionsverhältnisse. Wenn der
Hunger niemanden aus der Stadt auf das
Land treibt und die von der Front zurück-

stretenden Soldatenmassen regelrecht verpfän-
det werden können, wird es solcher Schutzmä-
nahmen gänzlich bedürfen. Deshalb ist die
freiwillige Sicherung der erforderlichen Lebens-
mittelmengen das sicherste Schutzmittel vor
Störungen von Ruhe und Ordnung auf dem
Lande und garantiert auch am besten den un-
gestörten Fortgang der ländlichen Betriebe.
Dieser Zusammenhänge möge die ländliche
Bevölkerung sich bewußt sein und alles tun,
was in ihren Kräften steht, um das deutsche
Volk in dieser schweren Zeit vor dem Ver-
hungern zu schützen.

Niemand wird Unbilliges von ihr ver-
langen und sie verantwortlich machen, wenn
Transportschwierigkeiten oder andere Umstände
Störungen in der Versorgung der Bevölkerung
verursachen aber im eigenen Interesse und in
dem der Volksgemeinschaft muß die Landbevölke-
rung jetzt ohne jeden Verzug die freiwillige
Organisation von Bauernräten in die Hand
nehmen. Erfolgreicherweise haben die berufenen
Organisationen der deutschen Landwirtschaft
sich bereits mit einem solchen Vorschlage an
die landwirtschaftlichen Körperschaften Deutsch-
lands gewendet und sich mit der neuen Reichs-
regierung darüber verständigt.

Jetzt gilt es schnell zu handeln, jede Passi-
vität auszuscheiden und in freiwilliger, gemein-
samer Zusammenarbeit der Bauernräte auf
dem Lande mit dem Kriegsernährungsamt
und den Arbeiter- und Soldatenräten in den
Städten alle Gefahren abzuwenden, die eine
akute Hungersnot über den Einzelnen und über
die Volksgemeinschaft heraufbeschwören muß.

Bauern, Landarbeiter, Handwerker und
Gewerbetreibende auf dem Lande! Bildet un-
verzüglich Bauernräte!

Der Rat der Volksbeauftragten:
Ebert, Haase, Landsberg, Scheidemann,
Barth, Dittmann.

An die Oberste Heeresleitung.

Berlin, 12. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Telegramm der Volksregierung an die Oberste
Heeresleitung.

Die Volksregierung ist von dem Wunsche
beseelt, daß jeder unserer Soldaten nach den
unfähigen Leiden und den unerhörten Ent-
behrungen in kürzester Zeit nach der Heimat
zurückkehrt. Dieses Ziel ist aber nur zu errei-
chen, wenn die Demobilisierung nach einem ge-
ordneten Plane vor sich geht. Falls einzelne
Truppen willkürlich zurückkehrten, so gefährden
sie sich selbst, ihre Kameraden und die Heimat
auf das Schwerste. Ein Chaos mit Hunger
und Not müßte die Folge sein.

Die Volksregierung erwartet von Euch
strengste Selbstzucht, um unermeßlichen Scha-
den zu verhüten.

Wir ersuchen die Oberste Heeresleitung des
Freiheeres von vorstehender Erklärung der
Volksregierung in Kenntnis zu setzen und fol-
gendes anzuordnen:

1. Das Verhältnis zwischen Offizier und
Mann hat sich auf gegenseitiges Vertrauen
aufzubauen. Willige Unterordnung des Man-
nes unter dem Offizier und kameradschaftliche
Behandlung des Mannes durch den Vorgesetzten
sind hierzu Vorbedingungen.
2. Das Vorgesetztenverhältnis des Offiziers
bleibt bestehen. Unbedingter Gehorsam im Dienst
ist von entscheidender Bedeutung für das Ge-
lingen der Rückführung in die deutsche Hei-
mat. Militärische Disziplin und Ordnung im
Heere müssen deshalb unter allen Umständen
aufrecht erhalten werden.
3. Die Soldatenräte haben zur Aufrecht-
erhaltung des Vertrauens zwischen Offizier und
Mann beratende Stimme in Fragen der Ver-
pflegung, des Urlaubs, der Vorbeugung von
Disziplinstrafen. Ihre oberste Pflicht ist, auf
die Verhinderung von Unordnung und Meu-
tereien hinzuwirken.
4. Gleiche Ernährung für Offiziere, Be-
amten und Mannschaften.
5. Gleiche Zuschüsse zu den Löhnen,
gleiche Feldzulagen für Offiziere und Mann-
schaften.
6. Von der Waffe gegen Angehörige des
eigenen Volkes ist nur in der Notwehr und
zur Verhinderung von Plünderungen Gebrauch
zu machen.

gez. Ebert, Haase, Scheidemann,
Landsberg, Barth.

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum kostet
20 Pfg., im Reklameteil die
Reinzeile 40 Pfg. Bei An-
zeigen von auswärts kostet
die fünfgespaltene Korpus-
zeile 25 Pfg., im Reklame-
teil die Reinzeile 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt
dauernd: 1. Wohnungs-
anzeigen nach Zeilenzahl.
Inserate rechtzeitig einreichen.

Postkontonr. 8974
Frankfurt am Main

Gegründet 1859

Hindenburg an die deutsche Armee.

Berlin, 12. Nov. (W. B.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an die deutsche Armee nachfolgenden Erlaß gerichtet:

An die Armee!
Der Waffenstillstand ist unterzeichnet. Bis zum heutigen Tage haben wir unsere Waffen in Ehren geführt. In treuer Hingabe und Pflichterfüllung vollbrachte die Armee Gewaltiges in heftigen Angriffsschlachten und zäher Abwehr. In hartem Kampfe zu Lande und in der Luft haben wir den Feind von unseren Grenzen ferngehalten und die Heimat vor den Schrecknissen und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Bei der wachsenden Zahl unserer Gegner, bei dem Zusammenbruch der uns bis an das Ende ihrer Kraft zur Seite stehenden Verbündeten und bei den immer drückender werdenden Ernährungs- und Wirtschaftssorgen hat sich unsere Regierung zur Annahme harter Waffenstillstandsbedingungen entschließen müssen. Aber aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampfe, den wir über vier Jahre gegen eine Welt von Feinden bestanden. Aus dem Bewußtsein, daß wir unser Land und unsere Ehre bis zum äußersten verteidigt haben, schöpfen wir neue Kraft. Der Waffenstillstandsvertrag verpflichtet zum schnellen Rückmarsch in die Heimat, unter den obwaltenden Verhältnissen eine schwere Aufgabe, die Selbstbeherrschung und treueste Pflichterfüllung von jedem einzelnen von Euch verlangt, ein harter Prüftstein für den Geist und den inneren Halt der Armee. Im Kampfe habt Ihr Euren Generalfeldmarschall niemals im Stich gelassen. Ich vertraue auch jetzt auf Euch!

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Waffenstillstand und Demobilisation.

Berlin, 11. Novbr. (W. B.) In dem vollständigen Text der Waffenstillstandsbedingungen heißt es über die Räumung des linken Rheinufers: Die deutschen Armeen wie folgt: Das linke Rheinufer wird durch die örtlichen Behörden unter Aufsicht der Besetzungstruppen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten verwaltet. Die Truppen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten werden die Besetzung dieser Gebiete sichern, indem sie die hauptsächlichsten Rheinübergänge (Mainz, Koblenz, Köln) inbegriffen in einen Brückenkopf von 30 Km. Durchmesser auf dem rechten Ufer und außerdem die strategischen Punkte des Gebietes besetzen. Auf dem rechten Rheinufer wird eine neutrale Zone geschaffen. Sie verläuft zwischen dem Fluß und einer östlich dieses Flusses gezogenen Linie. Diese Linie läuft von der holländischen Grenze bis zur Parallele von Gernsheim 40 Km., von da an bis zur Schweizer Grenze nur 30 Km. östlich des Flusses. Die Räumung dieser rheinischen Gebiete (auf dem linken und rechten Ufer) wird so geregelt, daß sie in einem Zeitraum von weiteren 11 Tagen durchgeführt ist, also im ganzen in 25 Ta-

Die Explosion auf dem Kurfürstendamm

Erzählung von Hans von Gailen.

Fortsetzung.

Am nächsten Tage erhielt Erwin einen Auftrag, der ihn ganz beanspruchte: die Kaminanlage für das neue Krematorium in Magdeburg. Das war eine große Arbeit, für die er alle Kraft und Zeit einsetzen mußte, zumal die Herren vom Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft auf größte Beschleunigung in der Lieferung drängten. Die Anlage sollte noch vor dem Herbst in Betrieb genommen werden.

So kam er aus seinem Bureau fast gar nicht mehr heraus. In seinem Kopfe wirbelten tausend Berechnungen durcheinander. Die jungen Leute im Zeichenbureau, denen er die grobe Arbeit überließ, machten Fehler, ärgerliche Hemmungen waren die Folge. Ein paar mal mußte er nach Magdeburg reisen, das fraß viel Zeit. Er hatte lange Konferenzen mit den verschiedenen Bauunternehmern, die an dem Werke mitarbeiteten, auch dabei ging nicht alles glatt. So kam es, daß alle seine Tage, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, ausgezehrt waren von der Arbeit, und daß ihm keine Zeit blieb, nach einer Spur zu suchen, die in das dunkle Rätsel von Doris' Tod führte. Nur manchmal, des Nachts, wenn seine vom Wirbel der Zahlen aufgepeitschten Nerven ihn nicht schlafen ließen, manchmal in solchen Stunden dachte er an Doris. Wie glücklich würde ihn jetzt, in diesen Arbeitswochen, da es um ein großes Werk ging, die Nähe einer geliebten Frau, ein behagliches Heim eine häusliche Stille gemacht haben! Wie hätte Doris ihm

gen nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes.

Art. 16 lautet: Die Verbündeten sollen freien Zugang zu den von den Deutschen an ihren Ostgrenzen geräumten Gebieten sowohl über Danzig wie auch über die Weichsel haben, um die Bevölkerung dieser Gebiete versorgen zu können, oder auch für jeden anderen Zweck.

Berlin, 13. Novbr. Der Eisenbahnzugverkehr nach und von allen Teilen des Reiches ist heute verstärkt worden. Der Reiseverkehr wickelt sich ohne jede Störung ab, nur sind all Jüge stark überfüllt und treffen mit großen Verspätungen ein. Noch im Laufe dieser Woche werden täglich neue Schnell- und Personenzüge eingestellt. Auch der Güterverkehr, soweit er den Transport von Lebensmitteln, Kohlen und sonstigen wichtigen Produkten betrifft, vollzieht sich durchaus einwandfrei. (Berl. Tgbl.)

Berlin, 12. Novbr. (W. B.) Zur Ueberführung des deutschen Wirtschaftslebens in den Frieden wurde eine oberste Reichsbehörde unter der Bezeichnung „Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisation“ (Demobilisationsamt) errichtet. Mit der Leitung dieses Amtes wurde mit Zustimmung des Herrn Kriegsministers der bisherige Oberstleutnant Roeth, Leiter der Kriegsrüstungsabteilung, beauftragt. Dieser hat die gesamten Arbeiten der wirtschaftlichen Demobilisation unverzüglich in die Hand zu nehmen und sich mit den sämtlichen hierbei in Betracht kommenden Zentral-, Provinzial-, Lokalbehörden der Reichs- und Bundesstaaten zu diesem Zweck in Verbindung zu setzen. Alle Zivil- und Militärbehörden werden aufgefordert, den Weisungen des Herrn Roeth in Angelegenheiten der wirtschaftlichen Demobilisation unweigerlich und mit größter Beschleunigung Folge zu leisten und ihm zur Durchführung seiner für die Wohlfahrt unseres Volkes äußerst wichtigen Aufgabe nach jeder Richtung behilflich zu sein.

Die Reichsregierung: Ebert, Haase.

Amsterdam, 13. Novbr. (U.) Im Anschluß an den Appell von Dr. Solf an Wilson, in dem erklärt wird, daß die Waffenstillstandsbedingungen, insbesondere die Aufrechterhaltung der Blockade die Bevölkerung Deutschlands mit Hungergefahr bedrohen, wird von englischer Seite darauf hingewiesen, daß Artikel 16 des Waffenstillstandsvertrages folgende Bestimmung enthält: Die Alliierten und die Vereinigten Staaten sind auf die Lebensmittelversorgung Deutschlands während des Waffenstillstandes, soweit diese sich als notwendig erweist, bedacht. — Clemenceau sagte in einer Ansprache an die Journalisten, daß Deutschland mit der Kapitulation gewartet habe, bis es völlig erschöpft gewesen sei und nun nicht imstande sei, sich selbst mit Lebensmitteln zu versehen. Weil die Lage Deutschlands und Ostereichs hoffnungslos ist, helfen wir, so viel wir können, denn wir führen den Krieg für und nicht gegen die Menschheit.

Washington, 12. Novbr. (W. B.) (Drahtlos.) In einer Ansprache auf dem Kongreß sagte Wilson: Die Alliierten beabsichtigen, die Mittelmächte mit Lebensmitteln zu versorgen und sofort eine Unterstützungsorganisation, wie früher für Belgien, ins Leben zu rufen.

beigekommen in dem schweren Kampfe, durch ihre bloße Gegenwart, durch ein gutes Wort, ein Streichen ihrer Hände des Abends. Das war dahin ... Dann fiel ihm wieder die Sehnsucht an, das wilde Verlangen, zu forschen, die Wahrheit zu finden, ach, und möglichst sie zu rächen, ihren Tod zu rächen, der düster sein eigenes junges Leben überschattete ... Am nächsten Morgen aber stand die tägliche Arbeit vor der Tür und nahm ihn gleich in ihre Klauen und ließ ihn nicht mehr los, bis zur sinkenden Nacht ...

Witten hinein in diesen Kausch der Arbeit flog ein Telegramm, das wie eine Bombe wirkte. Es enthielt nur die drei Worte: „Verhafte Fleg.“

Erwin griff sich an den Kopf ... ihm war ganz wirt ...

Was bedeutete das? Er las das Telegramm noch einmal — und noch einmal ...

Es kam aus Ventschu, einem Orte, von dessen Existenz Erwin bisher keine Ahnung gehabt.

Rätsel über Rätsel. Warum war der Freund so laconisch? Eht amerikanisch überrigens, diese Fassung: „Verhafte Fleg.“ Er dachte, das war wohl drüber möglich, aber nicht in dem Rechtsstaat Deutschland. Hier brauchte man Beweise, selbst für den bloßen Verdacht. Und übrigens war dieser Verdacht ja unnötig. Selbstverständlich. Wenn Basil zu so einem Schluß kam, so hatte er natürlich seine Gründe; aber diese Gründe konnten nur darauf beruhen, daß das Zeitungsmaterial, das er jedenfalls studiert, ihm ein gänzlich irriges Bild verschafft hatte. Es war selbst für den gewiegtesten Kriminalisten mißlich, aus solchem Artikelwerk sich ein Urteil herauszubestimmen. Fleg! — Er mußte lachen,

Die abgedankten Fürsten.

Kopenhagen, 12. Novbr. Die Thronentsagung Kaiser Wilhelms hat hier einen sehr tiefen Eindruck gemacht. In allen Zeitungen spiegelt sich aufrichtiges Mitgefühl mit dem Schicksal des Kaisers wieder. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kaiser Wilhelm in der dänischen Hauptstadt infolge seiner guten menschlichen Eigenschaften ziemlich volkstümlich gewesen ist. Kopenhagen sei die einzige Stadt gewesen, wo man ihn einmal ausgepfiffen habe. Der Kaiser habe sich dann vorgenommen, diese Stadt für sich zu gewinnen, und das sei ihm gelungen dank seiner Aufmerksamkeit gegen den alten König Christian IX. (R. 3.)

Berlin, 13. Novbr. Nach einer der „Post. Ztg.“ in später Nachtstunde zugehenden Drahtnachricht soll der Kronprinz gestern nachmittag 11 Uhr 25 Min. nun doch in Maastricht eingetroffen und im dortigen Gouvernement untergebracht worden sein. Er hat sich an die Königin mit der Bitte gewandt, ihm ein kleines, einsames Haus anzuweisen, in dem er die Gastfreiheit Hollands genießen kann. Die Meldung, daß der ehemalige Kronprinz sich in Maastricht befindet, ist unrichtig.

Wien, 12. Novbr. Die Gerüchte von einer Internierung des Kaisers sind unrichtig. Der Kaiser halte sich im Schloß Eckart an der Donau auf und werde von dort nach der Schweiz überföhrn. Bei den Beratungen mit dem Staatsrat wegen Abankung schlug dieser dem Kaiser vor, er möge in seinem Manifest den Satz aufnehmen „Ich will als freier Bürger unter euch leben.“ Der Kaiser lehnte die Aufnahme dieses Satzes ab.

Bernburg, 12. Novbr. (W. B.) Der Anhalter „Courier“ meldet: Der Prinzregent verzichtete für Herzog Joachim Ernst von Anhalt auf den Thron, sowie für das herzogliche Haus auf das Thronfolgerecht. Der Prinzregent legt seinerseits die Regenschaft des Herzogtums nieder. Die neue Regierung wird morgen gebildet.

Detmold, 12. Novbr. (W. B.) Fürst Leopold XV. zur Lippe entsagte dem Thron.

Oldenburg, 11. Novbr. (W. B.) Die „Oldenburger Nachrichten“ melden, daß Großherzog Friedrich August für sich und die Dynastie auf den Thron verzichtet hat. Die letzte Willensäußerung des Großherzogs ist die Aufforderung an die gesamte Bevölkerung, Ruhe zu bewahren.

Helsingfors, 12. Novbr. (W. B.) In der Vollziehung des Landtags teilte Professor Ingmann die Antwort des Prinzen Friedrich Karl auf die ihm angebotene Thronkandidatur mit. Der Prinz drückte seine Dankbarkeit für das ihm bewiesene Vertrauen aus, für seine Antwort könne allein Finnlands Wohl bestimmend sein. Wer den finnischen Thron besteige, müsse das Organ der Verfassung nach innen und außen bilden. Er habe gehofft, den Thron besteigen zu können, gestützt auf die neue Verfassung, deren Einführung nötig sei, und die von ihm selbst lebhaft gewünscht werde. Man sagte auch, daß seine Wahl der Anerkennung der finnischen Selbständigkeit im Wege stehe. Er selbst wolle ein gutes Verhältnis zu den Großmächten erstreben, die die Selbständig-

keit Finnlands noch nicht anerkannt hätten. Wenn der Landtag einen neuen Schritt erforderlich halte, werde der Prinz ihn ernstlich erwägen. Gegenwärtig müsse er infolge von Umständen, über die er nicht bestimmen könne, eine endgültige Entscheidung aufschieben.

Die letzten Tage des Krieges.

Amsterdam, 12. Novbr. Funkspruch vom Eiffelturm. Von den deutschen Unterhändlern an die deutsche Oberste Heeresleitung. Die ganze Abordnung wird heute über den verabredeten Weg in Spaa eintreffen. Kapitän Geyer wird über Hirschen-Jumay-Philippville fliegen und in Noville landen. Erfolge, ihn unverzüglich nach Spaa zu leiten. Das französische Flugzeug wird am Wimpel tragen.

(Unterschrift) von Winterfeldt.
Von der Schweizerischen Grenze, 11. Novbr. Die Verbündeten sehen ihren Vormarsch von der Schelde bis östlich der Maas sehr Maubeuge ist gefallen und Mons erreicht. Montmédy steht vor dem Fall. (R. 3.)

Wien, 13. Novbr. Madensens Armee aus Rumänien ist bereits auf dem Marsche. Ueber Kronstadt sind 20 000 Mann über Hermannstadt 35 000 Mann, über Jova 10 000 Mann, über den Gurzuf-Paß sind 4 000 Mann marschiert. Die aus Serbien zurückkehrenden deutschen Truppen haben gegen die nachdringenden Serben die Eisenbahnschienen aufgerissen. Ueberdies hat General Franchet die aus Serbien in Ungarn eingebrochenen Truppen zurückkommandiert. Madensens soll bei seinem Rückzug bisher keinen Widerstand gefunden haben. (Kraus.)

Breslau, 12. Novbr. Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die deutschen Besatzungstruppen Befehl zum Verlassen des Landes erhalten. Gegenwärtig haben sich drei polnische Regierungen gebildet, und zwar eine in Warschau, eine in Lublin und eine in Krakau. Nach einer Meldung aus Oppeln steht Polen unmittelbar vor dem Stillstand seines gesamten Eisenbahnverkehrs. (Post. Ztg.)

Berlin, 12. Novbr. Es liegen verlässliche Meldungen vor, daß auch im polnischen Gebiet polnische Legionäre und disziplinierte Verbände eingebracht sind und raubend und plündernd von den Dörfern ergriffen. Der Rat der Volksbeauftragten hat gemeinsam mit den Arbeiter- und Soldatenrat energische Maßnahmen beraten, um die deutschen Volksgenossen in diesem Gebiete zu schützen. (W. B.)

Gleiwitz, 13. Novbr. (U.) Polnische Banden hatten bei Myslowitz einen Einbruch in deutsches Gebiet versucht. Truppen aus Breslau und Gleiwitz begaben sich an die Grenze und schlugen die Polen zurück. Gleiwitz ist dadurch von Militär fast umhüllt. 100 Infanteristen befinden sich in der Stadt und halten die Ordnung aufrecht.

Amsterdam, 12. Nov. Die englische „Mirallität“ teilt mit: Das englische Schlachtschiff „Britannia“ ist am 9. November im westlichen Eingang der Straße von Gibraltar torpediert worden und gesunken. 10 Offiziere und 673 Mann sind gerettet. „Britannia“ ist im Jahre 1904 erbaut und hat ein Tonnemah von 6350 Tonnem. Seine Besatzung betrug 777 Köpfe.

nicht seine Art. Es mußte irgend ein Grund vorliegen ...

Er blieb vor einem Reißbrett stehen, auf dem eine große Zeichnung aufgespannt war. Die war von Dittsche — man sah es gleich an ihrer Sauberkeit und übersichtlichen Fassung. Dieser Dittsche war ein begabter Junge, ein wahres Glück für ihn und sein Bureau, daß er den aufgeföbrt. Dabei hatte sich mit seinen Zeichnungen so durchgehungen — da lag seine Mappe, die er immer so geheimnisvoll mit sich trug, und er nun gestern doch einmal vergessen hatte ...

Erwin langte darnach und begann zu zeichnen. Schließlich sah es ja niemand. Und dann rechtfertigte auch wohl das Interesse der Arbeitgeber für seinen Angestellten die kleine Indiskretion.

Es war ein Haufen Zeichnungen aller Art in der blauen Mappe; nicht nur technische Konstruktionen und Berechnungen, sondern auch Ornamentales und Figürliches ... allerlei Skizzen, sogar zu Porträts. Nichts Talentloses unter der Menge: ein Beweis, daß dieser Dittsche ein guter Kopf war. Bei einer Zeichnung verweilte er lange, wobei nicht recht klar wurde, Offenbar sah das der Ausruf eines Dens sein ... der Unterschied deutlich den Vorentscheid, die Mappe — aber dann wurde es merkwürdig, denn der Kamin war nicht wie andere Kamine —

Vielleicht befaßte sich dieser Dittsche auch noch, zu allem anderen, mit Erfindungen ... Er wollte doch gelegentlich einmal mit ihm von alledem sprechen — vielleicht, daß sich etwas für ihn tun ließe? ...

(Fortsetzung folgt.)

Washington, 11. Novbr. (WB.) Reuter. Alle Einberufungen für die Armee wurden rückgängig gemacht.

Washington, 11. Novbr. (WB.) Wilson erläßt eine Proklamation über den Waffenstillstand, in der er sagt: Alles wofür man kämpfte, wurde erreicht. Es ist jetzt unsere glückliche Pflicht durch Beispiel und verständigen, freundschaftlichen Rat materielle Beihilfe bei Errichtung einer gerechten Demokratie in der ganzen Welt zu leisten.

Die Neuordnung.

Berlin, 13. Nov. Für die Bearbeitung ihrer Dienstgeschäfte hat die Reichsregierung nachstehende Geschäftsverteilung vorgelegen: Ebert Inneres und Militärisches, Haase Reichs- und Kolonial-, Scheidemann Finanzen, Dittmann Demobilisierung, Verkehrsweisen, Rechtspflege, Volksgesundheit, Landsberg, Presse und Nachrichtenwesen, Raust und Literatur, Barth, Sozialpolitik.

Berlin, 12. Nov. Die für Mittwoch, den 13. ds. Mts. angekündigte Reichstagsitzung findet nicht statt. Auch die auf Freitag, den 15. ds. Mts. anberaumte Sitzung des Herrenhauses findet nicht statt. (B. 3.)

Berlin, 12. Nov. (B. 3.) Die Erfahrungen der letzten Zeit preisen das deutsche Bürgertum als solches, selbst den schwersten inneren Umwälzungen tatenlos gegenübersteht. In dieser entscheidenden Stunde fordern wir das deutsche Bürgertum zur sofortigen Bildung von Bürgerausschüssen überall in Deutschland zu schreiten auf. Diese Bürgerausschüsse haben in Fühlung mit der Reichsleitung und den bestehenden Arbeiter- und Soldatenräten in erster Linie folgende Aufgabe zu lösen: Wahrung der bürgerlichen und vollen Gleichberechtigung des Bürgertums bei allen staatlichen Maßnahmen. Zur Bildung eines solchen Bürgerausschusses für Groß-Berlin laden wir bereits die nötigen Schritte.

Der Hansabund: Dr. Kießer.

Berlin, 13. Nov. Der Soldatenrat hat für seine Mitglieder die schwarz-rot-goldene Armbede als Abzeichen der deutschen Demokratie eingeführt.

Stuttgart, 13. Nov. In einer Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates wurde ein Antrag angenommen, der die Zurückhaltung von Lebensmitteln zur Erzielung von Wucherpreisen mit dem Tode bestraft.

Verfassungsunruhen im Auslande.

Wien, 13. Nov. Die „Neue Fr. Presse“ berichtet über Unruhen in der Schweiz, Holland, Spanien und Schweden auf Grund gescheiterter Verfassungsrevisionen. (Tel. Union.)

Saag, 13. Nov. Wie hier vorliegende Meldungen bezeugen, ist in Brüssel die Revolution ausgebrochen. Einzelheiten fehlen. Auf dem Truppenübungsplatz Beverloo sei es zwischen deutschen Truppen infolge revolutionärer Zwischenfälle zu schweren Gefechten gekommen. (Eine Bestätigung dieser nach Holland gelangten Gerüchte bleibt abzuwarten.) (Berl. Tageblatt.)

Stadtnachrichten.

Mitbürger!

Wir richten an die Bürger- und Arbeiterschaft von Homburg die dringende Mahnung, in der ersten Zeit die Ruhe zu bewahren. Den Verordnungen der Behörden, die sich weiterhin in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, sind unbedingt Folge zu leisten. Ihre Verordnungen sind Gesetz, sie werden im Sinne der provisorischen Volksregierung, Berlin, erlassen.

Die Knappheit der Lebensmittel und sonstigen Gebrauchsartikel zwingt uns, das Rationierungssystem fortzusetzen. Summe der Verhandlungen werden strenge bestraft. Wie den Verordnungen der Behörden, ist auch den Anordnungen der Lebensmittel-Kemter, sowie dessen Beamten und Angestellten Folge zu leisten.

Die Einschränkung des Gasverbrauchs und der Brennmaterialien kann nicht aufgehoben werden. Die Verordnungen über Öffnen und Schließen der Läden bleiben im Interesse der Licht- und Kohlen-Ersparnis bestehen. Um dem Anflug der halbwegsigen Jugend zu steuern, ist ein Herumtreiben auf der Straße nach Schluß der Läden verboten. Der Besuch von Wirtschaften und öffentlichen Veranstaltungen, Theater Kinder und dergl. ist abends vor 8 Uhr. Die Veranstaltungen für die Jugend dürfen nur bis 6 Uhr abends in Begleitung erwachsener Angehöriger stattfinden. Die Beschädigungen des öffentlichen Gärten

und Anlagen werden streng bestraft. Wir fordern die Eltern und Vormünder ihre Kinder und Pflegekinder in diesem Sinne zu erziehen. Weitere Anordnungen erfolgen nach dem jeweiligen Stand der Dinge.

Bad Homburg, 13. Nov. 1918.

Für den Homburger Arbeiterrat:
Dippel. Odenmüller. Walter.

* Die Bewegung in Homburg. Die Zeit ist zwar aus den Fugen, heil uns daheim scheint es indes so, als wäre sie bald wieder eingerückt. Der Arbeiterrat der Stadt Homburg, zurzeit die oberste zivile Gewalt der Stadt, festigt seinen inneren Aufbau mehr und mehr. Ständig tagt ein engerer Ausschuss des aus 20 Mitgliedern bestehenden Homburger Arbeiterrats. Und viele Wünsche von Einwohnern, die auf irgendeine Weise durch die umstürzenden Veränderungen unseres gesamten öffentlichen Lebens berührt worden sind, finden in der Arbeiterratsverwaltungstechnische Arbeit des Arbeiterrats schon gewaltig angewachsen und früher oder später wird er auf die Mitarbeit der Bürgerchaft, die sich ihm gegenüber bisher noch passiv verhält, nicht verzichten können. Die Grundbedingung hierzu, das Vertrauen zum Arbeiterrat, beginnt allmählich schon in weite Kreise der Einwohnerchaft einzufahren. Im übrigen ist es herzerquickend zu gewahren, daß Handel und Wandel in unserer Stadt ihren ungehörten Fortgang nehmen. Möge es immer so bleiben, auch dann, wenn die Demobilisation uns näher auf den Leib rückt.

* An die Einwohner des Ober-Taunuskreises richten die Arbeiterräte von Homburg und Oberursel nachstehenden Aufruf: Wir fordern hiermit die Einwohner des Ober-Taunuskreises auf, in ihren Gemeinden Arbeiter- und Bauernräte zu gründen. Die Bürgermeister haben durch ortsübliche Bekanntmachung die Wahlen zu veranlassen. Sonntag, den 17. November, nachmittags 1 Uhr findet im Kreise in Bad Homburg eine Vollversammlung der Arbeiter- und Bauernräte statt. Zu derselben sind 2 Mitglieder des Arbeiter- und Bauernrats zu entsenden.

* Der Soldatenrat Homburg verbreitet durch Maueranschlag folgende Aufforderung: Im Interesse der Lebensmittellieferung Homburgs sowie aus Gründen der Sicherheit und Ordnung ist es erforderlich, daß sämtliche dienstpflichtige Reservangehörige, Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die im Garnisonsbezirk Homburg a. St. auf Urlaub sind, oder mit Urlaub hier eintreffen, sich umgehend in den Bürostunden von 9—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. auf dem Meldebüro des Soldatenrates im Gebäude des Garnisonkommandos melden. Zur Meldung verpflichtet sind auch solche Militärpersonen, die ohne vorgeschriebenen Urlaubspass sich im Garnisonsbezirk Homburg vorübergehend oder dauernd aufhalten. Einwohner, die beurlaubten oder solchen Militärpersonen, die seiner hier stationierten Formation angehören, Unterkunft gewähren, haben binnen 12 Stunden den Namen und Vornamen, sowie Truppenteil der Betreffenden an der oben angegebenen Meldestelle schriftlich einzureichen.

* Eine Sitzung des Kreistags findet Freitag, 15. Nov. 1918, vormittags 11 Uhr im Kreishauses Luisenstraße 88/90 zu Bad Homburg v. d. H. statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Vorschlag des Kreisausschusses über Abänderung des Verteilungsplans der Kreistagsabgeordneten (§§ 68 und 69) der Kreisordnung für die Provinz Hessen-Rassau vom 7. Juni 1885. 2. Vorlage, betr. Gewährung einer einmaligen außerordentlichen Familienunterstützungen. 3. Ausgabe von Notgeld für den Ober-Taunuskreis. 4. Zuwahl von Sachverständigen für die Kreiskommission zur Abklärung von Grundstücken, Gebäuden, Materialien (34 14.29 des Kriegsteilungsgeches vom 13.6.1873.)

* Das neue Licht. Gestern noch fragte der „Taunusbote“: „Wann kommt die bessere Beleuchtung der Straßen?“ und heute schon erfolgt hierauf eine Teilkantwort. Im Anzeigenteil unseres Blattes macht die Polizeiverwaltung bekannt, daß die Verdunkelungsvorschriften aufgehoben werden. Es heißt dies soviel, daß nunmehr alle Fenster der erleuchteten Zimmer nicht mehr ängstlich verhängt zu werden brauchen, diemal keine Fliegergefahr vorhanden ist. Verraten wir noch an dieser Stelle, daß mit einiger Bestimmtheit eine baldige bessere Beleuchtung der Straßen unserer Stadt erwartet werden kann — einige Schwierigkeiten auf dem hiesigen Gaswerk, wie Materialmangel, Instandhaltung der Gaslaternen usw. gibt es freilich noch zu überwinden — so haben wir alle Ursache, uns des neuen Lichtes, als des ersten Aufdämmerns der goldenen Friedenszeit zu erfreuen.

* Schokolade. In Homburg gab es gestern Schokolade zu kaufen, das Pfund für etwa 10 Mark; kein Friedenspreis also und

auch kein Kriegspreis. Aber es gab doch Schokolade. Für Ledermäuler, die so lange Zeit auf schmale Kost gelebt waren, ein Zauberwort. Dem Kaufmann, der die seltene Ware feilbot, rannte man das Haus ein. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend, als die Schokolade längst ausgegeben war. Die Vielen, die für Geld und gute Worte nichts mehr bekamen, erhielten den Trost nicht auf den Weg, daß bald größere Schokoladensendungen zu erwarten seien und Vorbestellungen darauf abgegeben werden könnten. Das wurde denn auch getan.

* Rurhaushauser. Als erste Vorstellung im Abonnement B. findet morgen Donnerstag ein Gesamt-Gastspiel des Oberbayerischen Bauern-Theaters (Direktion: G. Sandbichler und W. Vanias) statt. — Zur Aufführung gelangt das berühmteste und erfolgreichste Repertoirestück des Schliersee-Bauern-Theaters „Almenrausch und Edelweiß“, Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Hans Reuter. — Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

* Aussichten der Rübenenernte. Die schlimmen Befürchtungen, die im Frühjahr für die Rübenenernte geäußert wurden, haben sich glücklicherweise nicht verwirklicht. Man nimmt in Fachkreisen an, daß der Rübenanbau ziemlich ausgeglichen werden wird durch die Gewichtszunahme des Zuckers in der Rübe. Namentlich weist die Ernte an Rübenblättern, die ein wertvolles Futter abgeben, eine ungewöhnliche Zunahme auf.

* Bei Eisenbahnfahrten warm anziehen. Wie im vorigen Winter, so muß auch während des kommenden Winters die Heizung der Züge aus Mangel des hierzu nötigen Materials eingeschränkt werden. Wie bereits bekannt gegeben, können nur die Fernpersonenzüge geheizt werden, jedoch kann auch bei ihnen nicht immer auf ausreichende Heizung wie in Friedenszeiten gerechnet werden. Die Staatsbahnverwaltung richtet daher an das reisende Publikum die dringende Aufforderung, sich bei kälterem Wetter, soweit möglich, ausreichend mit Winterschuheisung und Decken zu versehen.

* Der gesteigerte Wert alten Hausrats. Ein recht anschauliches Bild des Wertes der Dinge, die man in einem Hausstand gebraucht, gibt ein Bericht über eine Versteigerung, die dieser Tage in Wittenberge stattgefunden hat. Dort wurden auf der Auktion Preise erzielt, wie man sie kaum für möglich halten sollte. So wurden für drei Kaffeemühlen 78, 68 und 61 M. geboten, für eine alte Wurstmaschine 22 und für einen alten Eimer 10 M. Eine einfache Wascheleine brachte es auf 25,50 M. Ein uralter Regenschirm auf 15,50 M. Ein altes Sofa fand für 304 M. einen Käufer, mehrere einfache alte Rohrstühle wurden für je 65 M. verkauft. Natürlich haben sich eifrig Leute gefunden, die sich die Knappheit der Haushaltungsgegenstände zunutze machen, überall Möbel und Hausrat aufzukaufen suchen und sie dann mit ungeheurer Aufschlag weiter veräußern. Wer wirklich Möbel oder Gegenstände des Hausbedarfs veräußern will, sollte solche Sachen nicht an den Händler veräußern, sondern danach trachten, diese Gegenstände direkt an die Kauflustigen, deren ja jetzt viele vorhanden sind, abzugeben, namentlich an junge Ehepaare, denen es jetzt außerordentlich schwer fällt, die erforderliche Wohnungseinrichtung zu beschaffen.

* Seltsame Uhren. Die Mittel, mit denen der Mensch die Tageszeit zu bestimmen suchte, haben von jeher seine Phantasie und Erfindungsgabe stark beschäftigt. Die Zeit, in der er sich nicht mehr begnügte, aus den Schatten der Bäume oder der Berge die Tageszeit zu erkennen, liegt weit zurück in den Anfängen der Kulturgeschichte. Die alten Ägypter benutzten ihre Obelisken als Sonnenuhren, aber sie erkannten bald, daß diese Uhren zu sehr abhängig von Witterungserscheinungen waren, und ihre Genauigkeit versagte, wenn Wolken den Himmel bedeckten. Erfindende Mechaniker fanden daher auf künstliche Mittel, die diesem Uebelstande abhelfen sollten. So entstanden die Sand- und Wasseruhren; es blieb jedoch nicht lange bei der nützlichsten Zweckmäßigkeit, die Apparate wurden ausgeschmückt und sinnvolle Mechanismen hinzugefügt, und es entstanden allerlei seltsame Meisterwerke, an denen gerade die Geschichte der Uhrmacherkunst sehr reich ist. So wurde von den Zeitgenossen die berühmte Wasseruhr, die Harun al Raschid Karl dem Großen zum Geschenk machte, von den Zeitgenossen als Wunderwerk angestaunt. Sie war aus Bronze gefertigt, kunstvoll verguldet und zeigte auf einem Zifferblatt die Stunden an; jedesmal, wenn eine Stunde verstrichen war, fiel eine entsprechende Anzahl von kleinen Eisentügeln auf eine Glocke, und wenn dieser Stundenschlag ertönte, öffneten sich zwölf kleine Fenster, ein Ritter trat aus jedem hervor, vollzog eine gewisse Anzahl von Bewegungen und verschwand wieder im Innern des Mechanismus. Die Wasseruhr spielte auch eine besondere Rolle im mittelalterlichen Gerichtswesen; ihr Lauf wurde von einem bestimmten Beamten überwacht, und war die festgesetzte Zeit abgelaufen, so künnete der Beamte mit einem kurzen Schläge dem Anwalt an, daß er seine Verteidigungsrede zu beenden habe. Als dann die Uhrmacherkunst so weit fortgeschritten war, daß sie durch eigene Triebwerke die Uhren in Gang halten konnten, entstanden die phantastischen Turmuhrn des Mittelalters, bei denen man zu jedem Stundenschlag seltsame Gestalten, oft ganze Prozessionen in der Höhe auf dem Turme aufstiegen ließ. Meist waren es religiöse Motive, wie die drei Weisen aus dem Morgenlande, die zur heiligen Jungfrau kamen und niederknieten. Bisweilen gingen aber auch geharnischte Ritter mit Speer und Schwert aufeinander los und zeigten durch Stiche und Hiebe die Stundenzahl an. Berühmt war die Turmuhr von Lund in Schweden, wo bei dem Erscheinen der drei Weisen schmetternde Fanfaren erklangen und nach dem Darbringen der Geschenke die ganze Szene wie durch einen Spuk plötzlich wieder im Gehäuse verschwand. Für Ludwig XIV. fertigte Burdeau eine Meisteruhr an, auf der man den Sonnenkönig auf seinem Throne sitzen und alle Stunden die anderen europäischen Fürsten ankommen und sich bis zur Erde verneigen sah. Dazu wird eine interessante Anekdote erzählt. Unter den Fürsten mußte sich Wilhelm III. von England besonders tief in den Staub neigen. Eines Tages löste sich nun in der Uhr, die dem Publikum öffentlich gezeigt wurde, eine Feder im Werk und schleuderte Ludwig XIV. von seinem Thron, so daß er gerade vor die Füße des aufrechtstehenden Wilhelm III. zu liegen kam. Da man darin eine Absicht des Uhrmachers erblickte, mußte Burdeau in die Bastille wandern und erhielt mehr Zeit als ihm lieb war, darüber nachzudenken, wie er seine Uhr besser hätte regulieren können.

Bermischtes.

* „Herr Geheimrat“. In der Nummer 43 der „Rundschau für Gemeindebeamte“ lesen wir: „In den gegenwärtigen mehr als sorgenvollen Tagen haben manche Persönlichkeiten noch ihren besonderen Kummer. In den Diensträumen des Postzeitungsamtes Berlin hat der Direktor dieses Amtes folgenden Affas angeschlagen: Kaiserliches Postzeitungsamt, Berlin W. 9, 7. Okt. 1918. Obgleich jetzt nahezu ein Vierteljahr vergangen ist, daß S. Majestät mit den Charakter als Geh. Postrat vertrieben hat, scheint dies bei vielen Beamten, namentlich aber bei den Unterbeamten und dem Aushilfspersonal, noch nicht durchweg bekannt zu sein. Ich nehme daher hierdurch Veranlassung, die Herren Stellvorsteher anzuweisen, dem gesamten Personal zu eröffnen, daß im dienstlichen Verkehr mit mir die Anrede: „Herr Geheimrat“ zu lauten hat. Krüger.“ — Das Blatt schreibt dazu: „Daß ein deutscher Mann in einer Zeit, in der das Vaterland um seine Existenz schwer ringt, noch Sinn für derartige Parvenüepflogenheiten hat und mit ihnen Amt und Personal belastet, ist unzulässig und bedenklich.“

Kriegskosten einst und jetzt.

Die Kosten des nun zu Ende gegangenen Krieges dürften bald eine Milliarde Mark betragen haben. In wessen Hände dieses Geld gelfassen ist, diese Summe, die sich mit einer Eirs und zwölf Nullen schreibt, ist leicht zu sagen, zum größten Teile in die Hände derjenigen, für welche dieser Krieg ein Geschäft bedeutet, der Kriegslieferanten aller Länder. Das deutsche Reich kommt mit seiner neunten Kriegsanleihe auf Hundert Milliarden oder eine zehnte Milliarde Mark, womit der größte Teil der deutschen Kriegskosten durch langfristige Anleihe gedeckt ist. England und Frankreich dagegen decken von ihren höheren Kriegskosten noch nicht den dritten Teil der durch derartige Anleihen.

Wenn auch nach dem bekannten Aussprüche Monteculis Kriege schon in früheren Zeiten Geld, Geld und nochmals Geld gekostet haben, so sind doch die Kriegskosten vergangener Jahrhunderte verschwindend gering gegenüber den erwähnten Zahlen zu nennen. So kostete der siebenjährige Krieg Preußen etwas über eine halbe Milliarde Mark, der deutsch-französische Krieg 1 1/2 Milliarde den Deutschen, 1 1/2 Milliarde den Franzosen. Der Burenkrieg kostete den Engländern schon über vier Milliarden, der russisch-japanische Krieg beiden Kriegführenden zusammen weit über fünf Milliarden Mark.

Was der Moloch Krieg im Laufe der Jahrtausende an Riesensummen verschlungen hat, das stellt, namentlich, wenn man bedenkt, daß das Geld früher einen viel höheren Wert hatte als heutigen Tages, einen guten Teil der gesamten Einnahmen der Menschheit für ihr geleistetes Tagewerk dar. Daß der jetzige Krieg nach menschlichem Ermessen der letzte gewesen sein dürfte, gibt uns den einen Trost, die ungeheuren Opfer an Gut und Blut nicht völlig umsonst gebracht zu haben.

Verdunkelung.

Die Verdunkelungsvorschriften werden hiermit aufgehoben. Die Verordnung des Magistrate vom 10. 10. 18 betreffend Beschränkung der Beleuchtung und Beheizung in offenen Verkaufsstellen wird hierdurch nicht berührt. Bad Homburg v. d. Höhe, 12. Nov. 1918.

Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Arbeiterrat verfügt, daß mit dem heutigen Tage alle Jugendlichen bis zum sechzehnten Jahre we n st icht in Beg iurg von Angehörigen sin, um 7 Uhr Abends zu Hause sein müssen.

Wer von ihnen nach dieser Stunde noch ohne schriftliche, vom Arbeiterrat ausgestellte Erlaubnis auf der Straße angetroffen wird oder am Tage sich Ruhestörungen zuschulden kommen läßt oder Unfug verübt, wird bestraft. Auch die Eltern werden zur Verantwortung gezogen.

Homburg v. d. H., 13. November 1918.

Der Arbeiterrat.

5130

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 1601—1800 werden am Donnerstag den 14. 11. vorm. 8—12 Uhr bei H. Göttinger, Hoingasse, je 1 Str. Eisformbricks (Mt. 4.—) ausgegeben.

Die Ausgabe weiterer gelben Notbezugsscheine auf Kohlenkarte Nr. 13 erfolgt am Montag, den 18. 11. 9—12 Uhr und 2—5 Uhr im Stadtverordn. Sitzungssaal Rathaus.

Mittwoch, den 20. 11. 9—12 Uhr und 2—5 im Bezirksvorsteher-Büro, Rindorf.

Die ganze Kohlenkarte, mit Name des Inhabers versehen ist vorzulegen.

Ortskohlenstelle.

Gasverbrauch einschränken.

Wir machen wiederholt auf die Vorschriften betr. Einschränkung des Gasverbrauchs lt. unserer Bekanntmachung von 11. 8. 17, aufmerksam. Der Gasverbrauch ist auf 80 vom H. gegen den Verbrauchsmonat des Vorjahres (1916) einzuschränken.

Bei Ueberschreitung der zulässigen Gasmenge wird für jedes mehr verbrauchte cbm. Gas ein Aufgeld von 50 Pfg. erhoben.

Bei Zuwiderhandlungen ist mit Abperrung der Gasleitung und mit Verhängung von Befristungen zu rechnen.

Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Billige Strümpfe

und Socken

erhalten Sie dadurch ohne Bezugsscheine, daß Sie Ihre zerrißenen und abgetragenen wie neu umarbeiten lassen.

3 Paar geben 4 Paar, Preis pro Paar M 1.25
Bitte Probestrümpfe einsenden.

Annahmestelle: Louis Stern Homburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Herrn Bernard Röder
Arankenkontrollleur

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Bad Homburg v. d. H., den 13. Nov. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. d. H.

Frau Marg. Röder und Kinder.

5130

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und der Beerdigung unserer innigstgeliebten

Emilie Abel

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Füllkrug und die zahlreichen Kranzspenden sagen ihren tiefgefühltesten Dank.

Familie E. Abel.

Prager, Worms a. Rh.

Bad Homburg, den 13. 11. 18.

5131

Gut erhaltene Wäschemangel

wird zu

kaufen gesucht.

NAb. in der Geschäftsstelle n. 5174

1 Wagon Ultra-nisches

Sonnenblumen-kudenzwehl

eingetroffen, für Viehbesitzer ein gutes Milderungsmittel.

Aug. Herget Nachf.

Inh. Rob. Altschul.

Wallstr. 4. Tel. 340.

Wäschmangel

sowie großer Herd zu verkaufen. Näheres unter 5177 an die Geschäftsstelle.

Gut erh. Herd

Sofa mit Stühlen u. Sesseln, Küchenschrank, eis. Gartenschrank, Pfeilerschrank, Galanteriegegenstände u. a. zu verkaufen. Ferd. Platz 14 p.

Verloren

ein Zylinder 99 bis ungefähr zum Markt ein

Eula-Uhr-Armband.

Gegen gute Belohnung abzugeben.

5184 Frau Dr. Bade

Entlaufen

eine Dackelhündin

Loth (Schwarzfärbig) Wiederbringer Belohnung

5178 R. Kunze, Saalburg

Die Säuglingsmilchküche

des

Vaterl. Frauenvereins

sucht ein junges Mädchen oder unabhängige Frau mit besserer Schulbildung als freiwillige Hilfe zur Unterstützung der Leiterin.

Vorzustellen Donnerstag und Freitag nachmittags von 3—4 1/2 Uhr

Frau Major Schenk,

Brennstraße 7. 5182

Besonderer Umstände halber

suchen wir auf sofort eine

gebildete Stütze

sowie ein Küchenmädchen

Angebote an die

Anstalt „Steinmühle“

bei Obererlenbach

Kreis Friedberg in H. ffen.

Pensionierter

Beamter

sucht die Verwaltung und Inhabhaltung einer größeren Villa oder Liegenschaft. Off a. n. 5173

Damenhüte

sowie Zutaten

in größter Auswahl

Air dorferstraße 43.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Donnerstag, den 14. November, abends 7 1/2 Uhr

1. Vorstellung im Abonnement B.

Gesamtgesellschaft des Oberhessischen Bauern-Theaters.

Direktion: G. Sandbichler und W. Panix

Almenrausch und Edelweiß

Oberhessisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten

von Hans Neuert.

Spielleitung: Direktor W. Panix.

Bekanntestes Repertoirestück des Schliersee Bauerntheaters.

Gewöhnliche Preise.

Militär Ermäßigung.

Raffendöffnung 7 Uhr.

Anfang pünktlich 7 30 Uhr.

Verkauf im Kurhaus

Ende 10 Uhr.

Kristall-Palast

Wiedereröffnung Mittwoch den 13. Nov.

OTTO REUTTER

Kristall-Palast-Casino

Pepi Berger - Freifrau Pia von Könitz

Einlass 6 1/2 Uhr

Karten-Vorverkauf von 11—12 Uhr an der Theaterkasse.



Nassauische Landesbank

Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes der Regierungen. Wiesbaden

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen

Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. H. Kisseleffstr. 16 Fernruf 469

Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610

Mündelsichere Anlagen. Schuldverschreibungen der Nass. Landesbank.

auf Sparkassenbücher der Nass. Sparkasse

auf gebührenfreie Verzinsungskonten täglich fällig oder, unter Fest-

legung auf bestimmte Zeit

Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,

ferner an Gemeinden und öffentlichen Verbänden mit oder ohne be-

sondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige. Verwahrung und Verwaltung von Wert-

papieren (offene und geschlossene Depots.)

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und

Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hessen Nass. Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bez. Wiesbaden u. Cassel

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17 600

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Bestellungen auf Saatkartoffeln

Industrie

Kaiserkrone

früh Rosen

blaue Odenwalder

u. m. entgegen

Aug. Herget Nachf.

Inh. Rob. Altschul

Wallstr. 4. Tel. 340

Moderne

Pelzwaren

als

Aragen, Muffe

in den neuesten Formen

in vorzüglicher Verarbeitung

empfehlen zu billigsten Preisen

Louis Stern,

Luisenstraße 42

Hüte

werden nach den neuesten Formen

angefertigt

Große Auswahl in

Velour, Filz u. Samthüten

Federn, Fantasien, Bänder

Elisabeth Wagner,

Elisabethenstraße 29.

Mädchen

für Zimmer u. Küche

— sogleich gesucht. —

5165) Promenade 39.

Zither

zu verkaufen.

Rähr. Gef. 1310. d. B. n. 5122

Herbst u. Winter

Damenmäntel

Mantelkleider,

Jackenkleider

Kleiderröcke

Damenblusen

anden Mo in reicher Auswahl

und sehr preiswert bei

Louis Stern

Damenhüte

Bestes Lager

modernes Samt, Velour

u. Pelzhüte

zu bekannt billigen Preisen

Traven- u. Kinderhüte

Bänder, Netze, Fantasien

Einornformen und Röcke,

Garnituren und Umarbeiten

von allen Winterhüten

Louis Stern,

Luisenstraße 42.

Antike Möbel

aus Porzellan, Silber, Marmor

schon a. j. w. — kauft zu 100

von Prof. Dr. M. H. St. St.

bad n. Frankfurt a. M. gegen

über Kaufhaus

5—6 Zimmer-

Wohnung

mit Bad und Abkühlen, Elektr.

Sicht und Gas in besser Lage ab

1. Jan. 1919 zu vermieten. Be-

fragen an die Geschäftsstelle unter

5179.

Für

Herbst u. Winter

Damenmäntel

Mantelkleider,

Jackenkleider

Kleiderröcke

Damenblusen

anden Mo in reicher Auswahl

und sehr preiswert bei

Louis Stern